

26. Britische Friedensverhandlungen.

Im ersten Jahre des Krieges, besonders als nach der Proklamation Lord Roberts die Reihen der Burenstreiter merklich dünner wurden, rühmten sich die Briten, daß der Krieg nur einen Ausgang haben könne, nämlich die bedingungslose Unterwerfung der Buren. Als aber ein Monat nach dem andern verging und die Buren nicht nur nicht verzagten, sondern in hellen Haufen aus dem Buschveldt heraufkamen und die Engländer eine Reihe neuer Schlappen erlitten, da wurde der Mut der Führer doch geringer. Offiziell freilich gaben sie das nicht zu, im geheimen aber begannen sie mit den Buren zu unterhandeln und eine Zusicherung nach der andern zu machen. Eine kleine Auslese dieser Verhandlungen, wie ich sie aus besten Burenquellen erhalte, will ich hier anführen:

Am 14. Oktober 1900 schickte das englische Oberkommando zum erstenmal zum Kommandant-General Louis Botha, er möchte doch Abgesandte, die mit seinen Absichten vertraut seien, nach Pretoria senden, damit man sich über die Beendigung des Krieges verständige. Botha sandte hierauf fünf kräftige Burenkrieger in die Hauptstadt. Dort fanden sie den bestgehaßten Mann Südafrikas, Sir Alfred Milner, der vor dem Ausbruch des Krieges die denkwürdige Konferenz in Bloemfontein gehabt hatte. Der Mann redete auf die schweigend zuhörenden Buren lange ein und bat sie zum Schluß um eine Erklärung. Da nahm ihr Sprecher die Pfeife aus dem Munde und sagte, ohne eine Miene zu verziehen: „Im Auftrage des Kommandant-Generals habe ich zu melden, daß so lange von Frieden keine Rede sein kann, als englische Soldaten sich auf dem Boden der Republiken befinden!“ Damit machten die Leute kehrt und ritten wieder heim.

Nun merkte Lord Roberts, daß es mit unmittelbaren Verhandlungen nichts sei, er versuchte es darum mittelbar, indem